

URSULA MARIA PROBST

Wir Wohnen

»Zeige mir, wie Du wohnst und ich sage Dir, wer Du bist«

Kunstraum Niederösterreich, Wien, 15.1. – 13.3.2010

Unter welchen ästhetischen Vorzeichen stehen alltägliche Abläufe des Wohnens unabhängig von trendigen Schlagwörtern wie „Interaction Design“, „Creational Design“, „Democratic Design“ oder „Corporate Design“? Als Maxime lässt „Wir wohnen“ bereits im Ausstellungstitel anklingen, dass sich hinter dem Bedürfnis nach individuellem Wohnen nicht bloß Lifestyle, Design, soziale Programmatiken oder ein Wiederaufleben moderner Utopien verbergen, sondern ein intensives Verlangen, eigene Befindlichkeiten, jenseits gesellschaftlicher Normen oder kreativer Imperative auszuleben. Als Kuratorin begibt sich die Künstlerin Ingeborg Strobl auf die Suche nach Gegenentwürfen zur Ästhetik von Hochglanz Architektur oder Design Magazinen, konfrontiert mit Obsessionen, Sicherheitsbedürfnissen, Rückzugsmomenten, Notwendigkeiten und Absurditäten menschlicher Existenz. Ein exakt durchdachtes Display in dem einzelne Rauminstallationen, Assemblagen, Videos und skulpturale Objekte von KünstlerInnen wie Re-

gula Dettwiler, Alexandra Schlag, Christoph Meier, Lotte Lyon, Norbert Gmeindl, Susi Jirkuff oder Suvat entsprechend einer „relationalen Ästhetik“ zueinander in Beziehung gesetzt werden, charakterisieren ihr kuratorisches Display.

Quer durch den Raum verläuft die Installation „Bewehrungsprobe“ (2010) von Clemens Kirsch – konstruiert aus aufgestapelten Holzstößen und Metallstangen. Der Titel funktioniert als doppeltes Wortspiel von Bewehrung und Bewährungsprobe. Als Barriere gestaltet diese architektonische Intervention einen markanten Einstieg ins Setting. Regula Dettwilers interieur-

hafte Installation mit der Topfpflanze „o.T. (Rüdiger)“ (2009), deren Blätter in ironischer Anspielung auf die Perversion übertriebener Wohnraum-Behübschung mit Spitzenbordüren umrandet sind, lässt uns über den grünen Teppich schreiten. Die Betrachtung von Liddy Scheffknechts Fotomontage „Untitled (Rue de 4 Septembre/Rue de Hanovre)“ (2006) in der von eingerüsteten Gebäuden im Photoshop die architektonischen Elemente wegretouchiert wurden, bewirkt ein reizvolle Umkehrung der Verhältnisse. Sichtbar bleibt das Gerüst vor weißem Leerraum, dessen temporäre, urbane Einschreibung zur Blick-

akrobatik einlädt. Die Fotomontagen erzeugen Assoziationen zu dem Begriff der „Naked City“ mit dem der Architekt Bart Lootsma jene Architektur bezeichnete, die reale urbane Zustände einblendet, deren Veränderungen mitreflektiert und so eine Entmystifizierung des urbanen Raumes betreibt.

Sammlerleidenschaft trifft in der Installation „Souvenirs“ (ca. 1980-2009) von Trude Lukacek auf ein konzeptuelles Mapping von gelebter Kulturgeschichte. Johann Peter Hluskits Installation „How is Who“ (seit 2000) besteht aus alphabetisch gereihten Ordnern in welchen der Künstler durch Zeitungsartikel und Fotos eine private Archivierung und Selbstvergewisserung seines subjektiven Erlebens medialer Ereignisse vornimmt. Andy Warhols legendärer Aussage, dass jeder 15 Minuten ein Star sein kann, stellt er die von dem Streetartisten Banksy eingeforderten „15 Minuten Anonymität“ gegenüber.

Entgegnungen darauf, dass Formen, die in Beziehung zu Design oder Wohnen gestellt werden, einem

CLEMENS KIRSCH, Bewehrungsprobe, 2010, Installation. LIDDY SCHEFFKNECHT, Untitled (Rue de 4 Septembre/Rue de Hanovre), 2006, Lamda Print auf Aluminium. REGULA DETTWILER, o.T. (Rüdiger), 2009, Topfpflanze, Bordüre, Latex, Teppich, etc. PRINZGAU/podgorschek, Vier Beine für Rosa, 2000, Biedermeiertisch, Kunststoffplatte. REGULA DETTWILER, Narzisse made in China, 2008, Aquarell. Ausstellungsansicht: WIR WOHNEN, Kunstraum Niederösterreich, 2010. Foto: Julia Schulz

